

Besprechungen

Zeitfragen

Gott in Frankreich? Ein Versuch. Von Friedrich Sieburg. Mit 16 Bildtafeln. 8° (332 S.) Frankfurt a. M. 1929, Frankfurter Sozietätsdruckerei. M 7.—, geb. 10.—

Bei aller Überspizung im einzelnen, bei aller Einseitigkeit mancher Darstellung ist Sieburgs „Versuch“ doch eine köstliche Gabe. Gewiß sehen wir manches anders, sehen wir besonders auch an der hl. Johanna vieles, was der Verfasser nicht oder nicht so sieht. Gewiß werden auch unsere französischen Freunde, denen wir dieses Buch nicht minder empfehlen als unsern Landsleuten, manches daran auszufügen, zu ergänzen, ins richtige Licht zu stellen haben. Aber durch das Ganze geht nicht nur eine so herzliche, unverwüßliche Liebe zu dem französischen Volk und seinen eigensten Werten, aus allem spricht nicht nur ein ungekünsteltes Wohlwollen, es wird vielmehr in kosemdem Geplauder — man vergleiche Provinz Paris, Die kleine Stadt, Alte Möbel, Ein Volk in Waffen (d. i. Sonntagsjäger) — das ernste, für Europa mitentscheidende Problem aufgeworfen: Wie sich Frankreich reif mache für Europa. Wie sich dieserhalb Frankreich selbst überwinden könne, ohne sich dabei zu verlieren; ohne das, was eben Frankreich ausmacht, „La France“, dabei zu verlieren. Wird es möglich sein? Es muß — wenigstens für Frankreich. Denn von diesem Siege über sich selbst wird es abhängen, ob Frankreich auf die Dauer zu den Siegern des Weltkrieges gehört. Auch für Frankreich kann der Sieg nur Europa heißen. Daß hierzu gerade die französischen Katholiken mancherlei beizutragen haben, man denke an ihren erfolgreichen Kampf gegen die Action française, sei nur angedeutet.

Constantin Noppel S. J.

Geschichtsphilosophie

Sacrum Imperium. Geschichts- und Staatsphilosophie des Mittelalters und der politischen Renaissance. Von Alois Dempf. 8° (XV u. 574 S.) München u. Berlin 1929, R. Oldenbourg.

Das Werk von Alois Dempf fordert zu seiner vollen Würdigung neben dem Historiker und Geschichtsphilosophen nicht minder den Dogmen- und Philosophiehistoriker und stellt schließlich dem Soziologen reizvollste Aufgaben. Schon aus dieser Feststellung geht her-

vor, daß wir es mit einem Werk von mehr als Tagesbedeutung zu tun haben, allerdings auch einem Werk, das zu seiner geistigen Bewältigung eindringliche Arbeit verlangt. Wir würden es aber bedauern, wenn Dempf mit seinem Buche nicht auch außerhalb der engeren Gelehrtenzunft Freunde finden sollte. Wer um das Verständnis unserer eigenen Zeit ringt, wer zu seinem Teil an den Zeitgeschehnissen mitwirkt, findet hier Gelegenheit, wieder einmal Abstand vom Heute zu gewinnen, sein Urteil an neuen Maßen zu messen.

Der erste Teil, „Vier Kapitel einer positiven Sozialphilosophie“, wendet sich an den Soziologen. So begrüßenswert die These ist, „daß nicht der dunkle Massendrang und der dunkle Wille der Führenden die Geschichtsbewegung bestimmen, sondern das soziale Bewußtsein der geschichtlichen Persönlichkeit“, so finden wir doch keine restlos befriedigende Lösung. Aber wir müssen schon für diesen energischen Vorstoß dankbar sein.

„Die mittelalterlichen Geschichts- und Gemeinschaftslehren“ des zweiten Teils erschließen nach einem Rückblick auf das Frühchristentum, an dessen Wende Augustin steht, reiche Schätze, zumal deutscher Geistes- und Reichsgeschichte, um in der Schilderung des seraphischen Heiligen, Franz von Assisi, und des unheimlich großen Schwaben Friedrich II. ihren Höhepunkt zu erreichen. Schon setzt eine neue Zeit ein. Thomas von Aquin als geschichtsgestaltende Persönlichkeit tritt in Erscheinung.

Für das Verständnis mancher politisch-sozialer Vorgänge noch bis in unsere Zeit ist der letzte Teil, „Die politische Renaissance“, von überraschender Bedeutung. Die Kapitel „Die Altliberalen“, „Die Konservativen“ tragen mit Recht diese Bezeichnung aus dem politischen Wortschatz von heute. Freilich zeigt sich in der Behandlung schon dieses Zeitalters, wie schwer die These von der Persönlichkeitsgeltung restlos durchzuführen ist. Diese Schwierigkeit erhöht sich mit der Hebung und Verbreitung der Allgemeinbildung. Vielleicht liegt darin ein Hinweis, daß die Lösung selbst stark differenziert sein muß.

Wie dem auch sei, dem Verfasser gebührt aufrichtiger Dank für die erstaunliche Arbeit, die er hier sowohl in der Sammlung und Auswahl des gewaltigen Stoffes wie in dessen geistiger Durchdringung geleistet hat. Auf Einzelheiten näher einzugehen, hat an dieser Stelle keinen Sinn. Möge das Werk weitere